

1814 – 2014



# 200 Jahre

Hannoversche Bibelgesellschaft



Festschrift  
zum 200-jährigen  
Jubiläum

## DIE BIBEL



# Inhalt

Grußworte	4
200 Jahre Hannoversche Bibelgesellschaft	8
Eine Bibelgesellschaft für das Königreich	10
Von drei Konfessionen getragen	12
Gottes Wort für 15 Groschen	14
Nahrung für Glaube und Leben, Lieben und Hoffen	16
Die heilige Schrift auch in des Ärmsten Händen	18
„Pro Memoria“ für die Traubibel	20
Frische Eier für die Bibelgesellschaft	22
Der „Gleichschaltung“ widerstanden	24
Ein neuer Start mit Hilfe der „Scripture Gift Mission“	26
Von der Bibelverteilstelle zur lebensnahen Bibelarbeit	28
Von der Bibelscheune zum Bibelzentrum	30
Zu wenige Prinzen fanden das Dornröschen	32
Ausblick	34
Das Zuständigkeitsgebiet der Hannoverschen Bibelgesellschaft	36
Impressum	38



**Ralf Meister**  
Landesbischof der  
Evangelisch-lutherischen  
Landeskirche Hannovers



**Dr. Johannes Friedrich**  
Landesbischof i. R., Vorsitzender  
des Verwaltungsrates und der  
Vollversammlung der Deutschen  
Bibelgesellschaft

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

zum zweihundertjährigen Bestehen der Hannoverschen Bibelgesellschaft gratuliere ich von Herzen. Die Stimme der Bibel hörbar und für jedes Kind, jede Frau und jeden Mann zugänglich zu machen, war und ist der zentrale Auftrag der Bibelgesellschaft. Ein Auftrag, der nichts von seiner Relevanz verloren hat und der wichtiger ist denn je.

Mich freut, dass die Bibelgesellschaft heute wieder – wie bereits zu ihrer Gründungszeit – ökumenisch arbeitet und dass sie inzwischen auch im Dialog mit dem Judentum arbeitet. Denn die Schrift verbindet – Christinnen und Christen untereinander und uns gemeinsam mit dem Judentum. Sie ist unser gemeinsames Erbe. Ohne das Erste Testament können wir die Botschaft Jesu nicht angemessen verstehen und weitergeben. Die Schrift, die er las und auslegte, war die Tora, waren die prophetischen Bücher und die Psalmen. Erst in den vergangenen Jahrzehnten haben wir gelernt, Jesus im Judentum seiner Zeit zu entdecken und die theologische Bedeutung dieser Tatsache neu zu bewerten.

So können wir gemeinsam mit unseren katholischen Geschwistern sagen: „Kein Begreifen der biblischen Offenbarung ohne Lektüre des Alten Testaments und ohne Ernstnahme jüdischer Lesarten.“

Dem Reichtum und Schatz jüdischer Bibelauslegung bin ich erstmals in Jerusalem begegnet. Ich bin dankbar für das Lernen im Dialog und Gegenüber mit Jüdinnen und Juden, für die neuen Perspektiven, für den anderen Blick und für manche kritische Anfrage.

So bin ich besonders dankbar, dass die Beschäftigung mit jüdischer Schriftauslegung auch in unserer Landeskirche einen festen Platz hat.

„Bibel braucht Bildung“ – dieses Motto zeigt sich auf vielfältige Weise im Programm der Bibelgesellschaft. Dazu gehört zum einen die Kenntnis der biblischen Texte, verbunden mit der Freude am Entdecken und Erzählen. Dazu gehört auch, sich mit den Stimmen der Tradition und der Wissenschaft vertraut zu machen und die Vielstimmigkeit der Auslegungen im Dialog miteinander zu Gehör zu bringen. Dieser wichtigen Aufgabe hat sich die Hannoversche Bibelgesellschaft verschrieben.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen für Ihre Arbeit.

Es ist mir eine große Freude der Hannoverschen Bibelgesellschaft im Namen der Deutschen Bibelgesellschaft zum 200. Jubiläum gratulieren zu können. Am Anfang stand vor allem der Gedanke, im ökumenischen Geist die Bibel Menschen aller Konfessionen in der eigenen Region zugänglich zu machen.

Die Hannoversche Bibelgesellschaft ist heute Vollversammlungsmitglied der Deutschen Bibelgesellschaft und unterstützt aktiv die Arbeit für die Bibel in Deutschland und durch die Weltbibelhilfe international. Tatkräftig hat sie sich mit Aktionen und Ausstellungen an den ökumenischen Jahren der Bibel 1992 und 2003 beteiligt. Die bibelpädagogische Arbeit im Bibelzentrum Marienwerder hat in den vergangenen Jahren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf spannende Weise die Geschichte und Aktualität des Alten und Neuen Testaments vermittelt. Jetzt legt die Hannoversche Bibelgesellschaft einen besonderen Schwerpunkt auf bildende Bibelarbeit, die die Fragen vieler Menschen zur bleibenden Bedeutung der Heiligen Schrift aufnimmt.

Die Hannoversche Bibelgesellschaft ist ein Beispiel für das erfreuliche Engagement vieler Christinnen und Christen für die Verbreitung des Wortes Gottes. Seit ihrer Gründung macht sie die Bibel als grundlegendes Lebensbuch, als Werk der christlichen Religion, aber auch der europäischen Kultur, immer wieder neuen Generationen zugänglich.

Wir danken Gott für diese Segensgeschichte und wünschen der Hannoverschen Bibelgesellschaft noch viele weitere erfolgreiche Jahre!



**Propst Martin Tenge**  
Regionaldechant der  
römisch-katholischen Kirche  
in Hannover

### Durch dein Wort belebe mich! (Ps 119, 107b)

Sehr geehrte Damen und Herren,

in einer Kommunikations- und Mediengesellschaft sind Worte das Selbstverständlichste der Welt. Nicht immer von inhaltlichem Tiefgang geprägt drücken sie doch immer den Wunsch aus, sich selbst mitzuteilen und von anderen zu erfahren. Damit sind Worte nicht „Theorie“, sondern Wirklichkeit des Menschen, die orientiert, belebt und in Beziehung setzt.

Als Christen spüren wir diese Wirklichkeit besonders vom Wort Gottes der Bibel. Das was Gott sagt, gibt Ausrichtung für das Leben, erfrischt den Geist und setzt Menschen mit ihm und untereinander in Beziehung. Deshalb sprechen wir bei so vielen guten Wirkungen berechtigter Weise von der „Frohen Botschaft“.

Aus Verantwortung für Gottes Wort und in Freude setzt sich die Hannoversche Bibelgesellschaft seit 200 Jahren mit viel Erfolg mit der Aufgabe auseinander, das Wort Gottes in der Bibel den Menschen so zu reflektieren, dass ihnen Erkenntnisgewinn, Belebung und die Freude an der Gottes- und Menschenbeziehung zuteil wird. Dafür gilt es herzlich Danke zu sagen.

Die Auseinandersetzung mit der Bibel ist eine Aufgabe, die alle Christen auf der ganzen Welt und aus allen Konfessionen verbindet. Dabei können die verschiedenen Ansätze der Beschäftigung von der historisch-kritischen Methode bis zum Bibel-Teilen auch viele Bedeutungsebenen aufzeigen, die sich gegenseitig bereichern. Auch die Vielfalt der Übersetzungen markieren keine Trennungen, sondern zeigen das Faszinosum des Wortes Gottes auf.

Kostbar wird Gottes Wort insbesondere, wenn die persönliche und die gesellschaftliche Lebensrelevanz erkennbar wird. Über Gottes Wort zu predigen hat die Aufgabe, den Bezug eines „alten“ Wortes zu „aggiornieren“, d.h. in die Wirklichkeit des Heute zu hineinzuhalten. Dafür braucht es eine eigene Verankerung im Wort und zugleich immer neue Erkenntnisse aus den verschiedenen Bereichen der biblischen Reflexion.

Die Aufgabe der Hannoverschen Bibelgesellschaft bleibt weiterhin eine aktuelle und frohmachende für mit der Bibel Vertraute, für weniger Belesene und auch dem christlichen Glauben Fernstehende: dazu beizutragen, dass durch Gottes Wort das Leben der Menschen Orientierung findet, ihr Geist belebt wird und sie mit Gott und untereinander in Beziehung kommen. Dazu möge Gottes Segen alle Engagierten weiterhin stärken.



**Stefan Schostok**  
Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Hannover

Das Jahr 1814 war für Hannover und seine spätere Entwicklung von großer Bedeutung. Bei den Verhandlungen des Wiener Kongresses wurde Europa neu aufgeteilt und aus dem Kurfürstentum entstand das neue Königreich Hannover. Mittelpunkt und Hauptstadt wurde natürlich Hannover, das damals erst knapp 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner zählte.

Im Zusammenhang damit steht auch die Gründung der Hannoverschen Bibelgesellschaft noch im gleichen Jahr, denn dass der schottische Pfarrer Robert Pinkerton durch Europa reiste um solche Gesellschaften zu gründen, war erst durch diese Neuordnung möglich.

„Hannoversche Bibelgesellschaft für das Königreich Hannover“ lautete der Gründungsname. Dieses Königreich besteht nun schon sehr lange nicht mehr – die Bibelgesellschaft aber sehr wohl. Der christliche Glaube und das Interesse an der Bibel blieb und bleibt von solchen weltlichen Veränderungen unberührt.

Die Gesellschaft feiert nun ihr 200-jähriges Bestehen und zählt zu den ältesten Organisationen in unserer Stadt. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich im Namen der Landeshauptstadt sehr herzlich.

Mit dem Bibelzentrum, dem verleihbaren Bestand der Kinderbibel-Sammlung und der unterstützenden Arbeit für Kirchen und Kirchengemeinden versteht sich die Gesellschaft heute als ein modernes „Service“-Angebot rund um das Thema Bibel und ihre Inhalte. Die ökumenische Ausrichtung bleibt dabei ein integrativer Faktor und verdeutlicht nachhaltig die vereinende Kraft der Bibel.

Ich wünsche der Hannoverschen Bibelgesellschaft und ihren Mitgliedern auch weiterhin alles Gute!

# 200 Jahre Hannoversche Bibelgesellschaft

Unübersehbar steht die Hannoversche Bibelgesellschaft im 201. Jahr ihres Bestehens vor einem Neubeginn. Er verbindet sich mit einem grundlegenden Perspektivenwechsel. Lange haben wir gefragt: Was müssen wir tun, damit die Menschen uns erreichen? Jetzt fragen wir: Was müssen wir tun, damit wir die Menschen erreichen?

Wir sind zu der Überzeugung gelangt: Eine zugehende Programmarbeit ist die richtige Antwort auf die Frage nach der Zukunft der Hannoverschen Bibelgesellschaft. Es führt kein anderer Weg zu den Menschen als der, sie mitten in ihren Lebensbezügen aufzusuchen und anzusprechen. Darum riskieren wir es, Liebgewordenes loszulassen und uns noch entschiedener als bislang auf den freien Bildungsmarkt zu begeben. Wir geben diese Antwort in dem Wissen, dass wir damit in einer Tradition stehen, in der es immer wieder zu neuen Aufbrüchen und Wandlungen gekommen ist.

Welche Prinzipien wollen wir unserer künftigen Arbeit zugrundelegen? Stärker als bisher soll darin die Dimension der Bildung hervortreten. Wir nehmen damit das zentrale Anliegen der Reformation auf, wonach Menschen ihren Glauben verstehen sollen, um in ihm gesprächsfähig zu bleiben. Damit es dazu kommt, wollen wir unsere Veranstaltungen als Räume einer gehaltvollen christlich-religiösen Bildung einrichten und anbieten. Die Bibel selbst gibt uns die Möglichkeit dazu. Denn wenn sich auch die in den biblischen Schriften zugrunde gelegte Lebenswelt von der Gegenwart unterscheidet, so sind doch die Lebensfragen der Menschen dieselben geblieben. Hier wie dort geht es um Aufbruch und Unterwegssein, um Orientierung und Wegweisung, um Freiheit und Bindung, um Angst, Hoffnung und Annahme – am Ende auch über den Tod hinaus.

Ohne dem Zeitgeist zu verfallen, wollen wir die in den biblischen Schriften zur Sprache gebrachten Lebensfragen zeitgemäß aufnehmen und die darauf gegebenen Antworten Gottes so erfahrbar machen, dass sie auch dem Menschen der Gegenwart zur Antwort werden können. Dabei wollen wir offen bleiben für das, was Menschen immer mitbringen, wenn sie nach dem fragen, was Ihrem Leben Richtung und Ziel gibt: ihre eigene Lebensgeschichte. Bewusst verstehen wir uns als Bildungsträger eines bildungsoffenen und mündigen christlichen Glaubens, der ohne Bevormundung auskommt.

Wir wissen, dass wir in unserem Bemühen angewiesen sind und bleiben auf den Dialog mit unseren jüdischen Geschwistern und den Christinnen und Christen anderer Kirchen. Daher wollen wir in unserer Arbeit nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame betonen. Wo es möglich ist, streben wir Kooperationen an, um die Vielfalt des Glaubens an den einen Gott zu erleben und zu vertiefen.

Unter den fünf Bibelgesellschaften auf dem Gebiet der Hannoverschen Landeskirche ist unsere Bibelgesellschaft die größte. Gemessen an Umfang und potentiellen Adressaten umfasst sie ca. 50% der Landeskirche. Wir sind realistisch genug, um zu wissen, dass sich das Wünschenswerte hier am Machbaren auszurichten hat. Dies soll uns jedoch nicht daran hindern, den Raum, in den wir gestellt sind, als Chance zu begreifen. Im Rahmen des Möglichen wollen wir unseren Aktionsradius Stück für Stück vergrößern, um auch die zu erreichen, die wohl schon immer zu uns gehörten, in den letzten Jahrzehnten aber durch die Konzentration auf den Bereich Hannover aus dem Blick geraten sind.

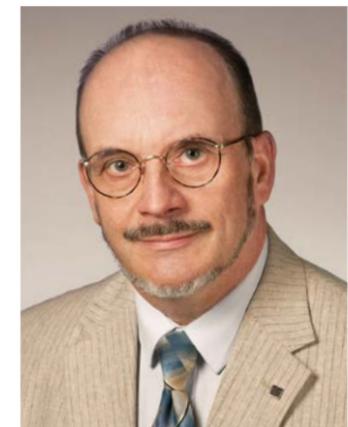
Je weiter wir uns auf den Weg machen, umso näher kommen uns die anderen Bibelgesellschaften – ein schöner Effekt, der zur Zusammenarbeit an den Schnittstellen unserer Zuständigkeit einlädt. Als gemeinsame Gründungen der „British and Foreign Bible Society“ zwischen 1814 und 1832 standen wir ja von Anfang an unter dem gemeinsamen Auftrag der Bibelverbreitung. Heute, wo die Bibel flächendeckend anzutreffen ist (wenn auch weitgehend als „ungelesener Bestseller“), eint uns ein neuer Auftrag: In unseren Veranstaltungen versuchen wir das „Vielstimmenbuch“ (Kurt Marti) so ins Gespräch zu bringen, dass Menschen sich darin wiederfinden und die in ihm niedergeschriebenen Antworten des Glaubens auch für sich wahrnehmen können.

In dieser gemeinsamen christlich-religiösen Bildungsaufgabe werden wir unterstützt von der Deutschen Bibelgesellschaft. Sie hinter uns zu wissen, hat uns in der vergangenen Zeit des Umbruchs viel Sicherheit gegeben. Getragen aber sind und bleiben wir vom Zuspruch Gottes, wie er uns in der Bibel offenbart ist. Mit ihm wollen wir unter die Menschen gehen. Wir wollen dazu einladen, ihn zu hören, zu verstehen und im Glauben zu begreifen.

Prof. Dr. Ursula Rudnick  
Vorsitzende



Dr. Dr. Jürgen Schönwitz  
Theologischer Leiter



# Eine Bibelgesellschaft für das Königreich

Am 25. Juli 2014 begeht die Hannoversche Bibelgesellschaft ihr 200. Jubiläum und kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken.

Das Gründungsjahr 1814 fiel in eine Zeit des politischen und geistigen Umbruchs. Nur ein Jahr zuvor war Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig besiegt und zwei Monate vor Gründung der Gesellschaft auf die Insel Elba verbannt worden. 1815 schlossen sich auf dem Wiener Kongress alle deutschen Staaten zum Deutschen Bund zusammen. In allen 39 Staaten mit Ausnahme von Luxemburg und Österreich bildeten sich nun Bibelgesellschaften. Was war deren Motivation? Allen Gesellschaften waren zwei Gründe gemeinsam: Zum einen herrschte ein weit verbreiteter Wille, nach dem Sieg über Napoleon neu anzufangen und ein friedliches Europa aus einem neuen Geist zu gestalten. Die Bibel, so die Meinung nicht nur einfacher gläubiger Christen, sondern auch vieler einflussreicher Politiker, könne hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten. Um einen umfassenden Einfluss auf die gesellschaftliche Neugestaltung zu haben, musste sie für jedermann erschwinglich sein.

Zum anderen kamen ein großer Teil der Gründer aller Bibelgesellschaften und derer, die für die Bibelverbreitung spendeten, aus der sogenannten „Erweckungsbewegung“. Als Gegenbewegung der auch in der Kirche zunehmend verbreiteten „Vernunftreligion“ der Aufklärung vertraten ihre Anhänger die Ansicht, dass sich der Glaube nicht rational erklären lasse und eine Beziehung zu Gott nur durch einen lebendigen Glauben entstehen könne. Die Bibel bildete hierfür die Grundlage.

In Hannover kam zu den oben genannten Gründen hinzu, dass England durch seine Unterstützung im Kampf gegen Napoleon und durch die Personalunion Hannovers mit dem britischen Königshaus ein hohes Ansehen genoss. So stieß die Anfrage des Gesandten

der 1804 in London gegründeten „British and Foreign Bible Society“, Dr. Robert Pinkerton, an das Konsistorium in Hannover, auch hier eine Bibelgesellschaft zu gründen, auf großes Interesse und Unterstützung. Pinkerton, ein Mann von hoher Tatkraft, machte sich auf den Weg und gründete auf seiner Reise nach Russland, wo er die Leitung der dortigen Bibelgesellschaft übernehmen sollte, gleich mehrere Bibelgesellschaften – so in Rotterdam, Amsterdam, Elberfeld, Berlin, Dresden, Breslau und auch in Hannover.

In einer Sitzung im Konsistorium der Hannoverschen Landeskirche am 21. Juli 1814 stellte Pinkerton die bereits in London ausgearbeitete Mustersatzung vor. Diese sollte die Grundlage der Satzungen für diejenigen Bibelgesellschaften bilden, die durch London finanziell unterstützt werden wollten. Sie bot aber die Möglichkeit, an die Umstände des jeweiligen Landes angepasst zu werden, und nahm so auch auf die Unabhängigkeit Hannovers Rücksicht – ein im Rückblick betrachtet weitsichtiger Schritt.

Am 25. Juli wurde die Satzung auf einer Gründungsversammlung verabschiedet. Da zu diesem Zeitpunkt Hannover den Status eines Kurfürstentums hatte und erst am 12. Oktober den eines Königreichs erhielt, wird die Gesellschaft in der Gründungssatzung als „Bibelgesellschaft für die Hannoverschen Staaten“ bezeichnet. Doch kurze Zeit später nannte sie sich „Bibelgesellschaft für das Königreich Hannover“.

*Die bibelgesellschaftliche Bewegung war die erste wirklich ökumenische und europäische Initiative der Neuzeit. Sie verstand sich als geistige Neuorientierung nach der Befreiung von der napoleonischen Herrschaft.*



Dr. Robert Pinkerton, geboren 1780, gab 1814 den Anstoß zur Gründung der Bibelgesellschaft Hannover. Er besuchte als junger Mann das Predigerseminar in Edinburgh. Hier kam er in Kontakt mit der Erweckungsbewegung, aus der u. a. die Britische Bibelgesellschaft hervorging. Pinkerton wirkte als Missionar im Kaukasus und bei der Gründung der russischen Bibelgesellschaft in St. Petersburg mit, ebenso gab er in Rotterdam, Amsterdam, Elberfeld, Hannover, Berlin, Finsterwalde, Dresden und Breslau den Anstoß zur Gründung von regionalen Bibelgesellschaften.



**CHRIST. LUD. AUG. VON ARNSWALDT.**

*Königl. Großbrit. und Chur-Braunschweig-Lüneburg.  
Geheimer Rath und  
auch Curator der  
Universität Göttingen*

Freiherr Christian Ludwig August von Arnswaldt (1733 - 1815) war unter anderem kurfürstlich-braunschweig-lüneburgischer Geheimer Rat und Konsistorialpräsident sowie Kurator der Universität Göttingen und königlich-hannoverscher Staats- und Kabinettsminister. Am 25. Juli 1814 übernahm er als erster Präsident die Leitung der Bibelgesellschaft Hannover.

## Von drei Konfessionen getragen

In der Liste der am 25. Juli erstmals vergebenen Ämter fanden sich die Namen vieler hochrangiger Politiker unter den Amtsinhabern wieder. Dies macht den oben bereits erwähnten Willen zu einem geistigen und politischen Neuanfangs deutlich: Erster Präsident wurde der Konsistorialpräsident und Staatsminister Freiherr Christian Ludwig August von Arnswaldt, Vizepräsidenten die

Staatsminister Freiherr Claus von der Decken und Graf Franz Dietrich von Bremer. Adolph Friedrich Herzog von Cambridge, der Sohn König Georgs III. und späterer Generalstatthalter des Königreichs Hannover, übernahm das Patronat.

Hervorzuheben ist, dass die Hannoversche Bibelgesellschaft zu Beginn ihres Bestehens von allen drei christlichen Konfessionen getragen wurde. Zu den zwölf Direktoren und drei Sekretären der Gesellschaft zählten auch Vertreter der katholischen und reformierten Kirche Hannovers. Diese ökumenische Zusammenarbeit war Voraussetzung für die finanzielle Unterstützung durch London und daher auch Bestandteil der Satzung in Form der Forderung, dass die Bibelgesellschaft „liberal and comprehensive“ sein solle.

Auch das Anliegen der Satzung, die verbreiteten Bibeln sollten „without note or comment“, ohne Anmerkung und Kommentar also, sein, hatte ökumenischen Charakter. Wurden die Bibeln ohne die konfessions-spezifischen Anmerkungen gedruckt, konnten dieselben an alle Bedürftigen aus allen christlichen Konfessionen verteilt werden.

Am 09. November 1814 wurde die Gesellschaft offiziell anerkannt und erhielt kurz darauf mit der Portofreiheit die gleichen Vorrechte wie staatliche Behörden und Institutionen.

Bis 1824 wurde die Gesellschaft regelmäßig von London aus finanziell unterstützt. Dies endete jedoch aufgrund des Streits um den Abdruck der nicht in den biblischen Kanon aufgenommenen Texte, den Apokryphen. Die britische Gesellschaft stellte die von ihr unterstützten Gesellschaften vor die Bedingung, entweder auf den Abdruck derselben oder auf die finanzielle Unterstützung zu verzichten. Die Mehrheit der Gesellschaften, darunter auch Hannover, nahm den Wegfall des britischen Pfunds in Kauf, da für sie die Apokryphen ein wesentlicher Bestandteil der Bibel darstellten. Die Konsequenz reicht bis in die Gegenwart: Die Bibelgesellschaft musste sich künftig durch Spenden weitgehend finanzieren. 1835 kam es erstmals zu der bis heute praktizierten Kollekte für die Arbeit der Bibelgesellschaften.

*Die ökumenische Bibelgesellschaft war ab 1835 unabhängig von finanzieller Unterstützung aus England und trägt sich seitdem durch Kollekten und Spenden.*



Adolph Friedrich Herzog von Cambridge.

Die Bibel  
oder  
die ganze  
**Heilige Schrift**  
des  
alten und neuen Testaments  
nach  
der deutschen Uebersetzung  
**Dr. Martin Luthers.**



Mittlere St.



Der Preis für eine Bibel betrug zunächst 10, später 15 Groschen. Die Neuen Testamente waren für 4 bis 6 Groschen zu haben, was den damaligen Kosten für 1 Kilo Fleisch entsprach. Der Großteil der Bibeln wurde jedoch verbilligt oder kostenlos abgegeben.

**Hannover, 1849.**

Im Verlage der Hahnschen Hof-Buchhandlung.

## Gottes Wort für 15 Groschen

„Sie (die Bibelgesellschaft) hat wie ihre Vorgängerin im britischen Reiche keinen andern Zweck als Beförderung wahrer menschlicher Wohlfahrt. Überzeugt, dass es dazu kein besseres Mittel gebe als die Bibel; dass sich in diesem ehrwürdigen Buche alles vereine, was den Geist bilden, das Gemüth erheben, den Willen zu rastloser Wirksamkeit für das Gute stärken, und das Herz beseligen kann... wird sie (die Bibelgesellschaft) es sich zur einzigen Angelegenheit machen, sie (die Bibel), so weit ihre Kräfte reichen, allgemeiner zu verbreiten.“

Zu einer der ersten Aufgaben der Gesellschaft, um die in o.a. Erklärung festgesetzten Ziele zu erreichen, gehörte zunächst die Beschaffung geeigneter Bibeln. Für den katholischen Bereich stellte dies kein Problem dar. Hier wurde die vorher vom Hildesheimer Bischof freigebene Übersetzung von Leander van Eß verbreitet. Für die Protestanten war die Lutherbibel vorgesehen, doch fand keine der geprüften Ausgaben die Zustimmung des für die Auswahl eingesetzten „Engeren Ausschuss[es]“.

Daraufhin entschloss sich die Gesellschaft, eine neue Ausgabe herauszubringen. Hiermit wurde die aus einem Sortiment und einem Verlag bestehende Hahnsche Buchhandlung, ab 1817 Hahnsche Hofbuchhandlung, beauftragt. Bis in die 1860-er Jahre war sie der Hausverlag der Hannoverschen Bibelgesellschaft. Der Inhaber, Heinrich Wilhelm Held und später dessen Sohn, waren Schatzmeister der Gesellschaft.

Eine weitere Herausforderung der Gründungszeit bestand darin, die Arbeit der Gesellschaft auch außerhalb der Stadt Hannover wirksam werden zu lassen. Man warb Mitglieder, sammelte Spenden und half den Menschen, die eine Bibel wollten, sie aber nicht bezahlen konnten. Für diesen Zweck wurden auch in den größeren Städten des Konsistorialbezirks und dort, wo sich Pastoren oder Laien für die Bibelgesellschaft besonders einsetzten, Tochtergesellschaften gegründet.

Außerdem bestand das Problem, dass die Hannoversche Bibelgesellschaft nur in jenen Gebieten tätig werden konnte, das die heutigen Sprengel Hannover, Lüneburg und den Alt-sprengel Hildesheim umfasste.

Weitere Konsistorien bestanden in Aurich für Ostfriesland, Stade für den Norden und Ottern-dorf für das Land Hadeln in der Elbmündung, die unabhängig arbeiteten. Daher wurden dieselben aufgefordert, ebenfalls Bibelgesellschäften zu gründen. Dies geschah 1815 in Osnabrück und 1816 in Aurich und Stade. Obwohl eigentlich zum Gebiet der Hannoverschen Bibelgesellschaft gehörig, wurde in Göttingen im Jahr 1818 eine eigenständige Bibelgesellschaft gegründet. Dies kam durch persönliche Beziehungen der Stadt zur Londoner Bibelgesellschaft zustande.

Eine Kernaufgabe der Anfangsjahre bildete die Festigung der Beziehungen zur Reformierten und Katholischen Kirche. Bei ersterer stellte dies kein Problem dar. Für den reformierten Pastor Carl Phillip Christian Althaus, einer der drei Sekretäre der Gesellschaft, war es ein Leichtes, die reformierte Geistlichkeit zur Mitarbeit zu gewinnen. Obwohl in der Provinz und später im Königreich häufig Spannungen zwischen Reformierter und Lutherischer Kirche auftraten, wirkte sich dies nicht auf die Zusammenarbeit der Vertreter beider Konfessionen in der Bibelgesellschaft aus.

Zur Katholischen Kirche gestalteten sich die Beziehungen schwieriger. Pfarrer Franz-Joseph Merz konnte den Bischof von Hildesheim, Fürstbischof Franz Egon von Fürstenberg, für eine Mitgliedschaft gewinnen.

*Die Aufgaben der Anfangszeit meisterte die Hannoversche Bibelgesellschaft erfolgreich und wusste die Unterstützung ihrer Mitglieder und Freunde der Arbeit in der Hannoverschen Landeskirche hinter sich.*

## Nahrung für Glaube und Leben, Lieben und Hoffen

Schon bald wurde der unter dem Namen „Bibelfrühling“ bekannten Bewegung, die im Rahmen der Katholischen Kirche zur Gründung eigener Bibelgesellschaften führte und zudem viele katholische Mitglieder in konfessionsübergreifende Gesellschaften eintreten ließ, ein Ende gesetzt. Infolge eines die Bibelgesellschaften als Pest verurteilenden Briefes durch Papst Pius VII. im Jahr 1816 wurden die katholischen Bibelgesellschaften aufgelöst und die katholischen Mitglieder traten aus den konfessionsübergreifenden Gesellschaften aus.

In Hannover zeigten sich die Auswirkungen wenig später: Wurden im Jahresbericht von 1821 noch katholische Mitglieder aufgeführt und katholische Bibelübersetzungen angeboten, waren im Bericht aus dem Jahre 1828 keine derselben mehr enthalten und es wurden ausschließlich Lutherbibeln angeboten. Zwischen 1821 und 1828 wurde aus der ökumenischen also eine evangelische Bibelgesellschaft.

Nachdem der Bibelmangel der Anfangszeit behoben worden war, wandte sich die Bibelgesellschaft mit den Hannoverschen Soldaten einer neuen Zielgruppe zu, die sich bisher wenig für die Bibel interessiert hatte. Anlass zu diesem Engagement bildeten Berichte anderer Gesellschaften, die bereits mit der Verteilung von Neuen Testamenten unter den Soldaten ihres Landes begonnen hatten. Die Bibeln bezog die Gesellschaft von der Agentur der „British and Foreign Bible Society“ in Frankfurt am Main. Bereits im ersten Jahr konnten 8.000 Neue Testamente unter den Soldaten des Hannoverschen Militärs verbreitet werden.

Neben der Zielgruppe änderte sich auch die Einstellung zur Bibel. Lange war die Gesellschaft von der Britischen Gesellschaft beeinflusst worden, die Hilfen zum besseren Verständnis der Bibel – z.B. Kommentare – strikt ablehnte und in der weiten Verbreitung allein das Mittel zum Erreichen menschlicher Wohlfahrt sah. Nachdem auch in Hannover in diesem Sinne gearbeitet worden war, merkten die Aktiven, dass dies nicht ausreichte, sondern dass es auf das Lesen der Bibel ankam. So heißt es in einem Aufruf der Hannoverschen Bibelgesellschaft aus dem Jahr 1835:

*„Ein jedes Mitglied eines so heiligen Vereins wie der Verein zur Verbreitung des göttlichen Worts in der Bibel ist, soll selbst und mit andächtigem Forschen dies Buch lesen und daraus Nahrung zu gewinnen suchen für Glaube und Leben, für Lieben und Hoffen.“<sup>2</sup>*

Zwar wurde die gesellschaftliche Bedeutung der Bibel nicht aufgegeben, doch legte die Gesellschaft von nun an einen stärkeren Akzent auf die Bedeutung der Bibel für das Leben des Einzelnen. Um das Lesen der Bibel zu fördern, wurde später ein eigener Bibelleseplan herausgegeben.

*Um 1830 erkannte die Hannoversche Bibelgesellschaft die Bedeutung der Bibel für den einzelnen Menschen und richtete ihre Arbeit hierauf aus.*

Pastor Carl Phillip Christian Althaus, (1775 - 1869) widmete sich bis 1845 der Hannoverschen Bibelgesellschaft. Die Familie Althaus prägte die Geschichte der Evangelisch-reformierten Gemeinde in Hannover des 19. Jahrhunderts. Über 60 Jahre lang von 1805-1869 war Althaus ihr Pastor und erwarb sich den Ruf eines hervorragenden Predigers.

## Die heilige Schrift auch in des Ärmsten Händen

In seiner Rede anlässlich des 50. Jährigen Bestehens der Gesellschaft machte Friedrich Ruppstein, Abt zu Loccum, Vorschläge zur Aktivierung derselben: Neben einer Vermehrung der Bibelausgaben und der Zweigvereine sollten schließlich die Bibeln durch Kolporteurs verbreitet werden.

Da die Gesellschaft für diesen Zweck nur Bibeln verwendete, die durch die Hahnsche Hofbuchhandlung gedruckt worden waren, war ihr Sortiment wesentlich geringer als andere Gesellschaften, die ebenfalls Bibeln herausgaben. So entschloss sie sich, den Vertrag zu lösen und eigene Bibellager einzurichten, in denen Ausgaben anderer druckender Gesellschaften aufgenommen wurden. Der Plan, darüber hinaus auch eigene Ausgaben herauszubringen, scheiterte jedoch.

Der Vorschlag, die Zweigvereine zu vermehren, ließ sich hingegen nicht in die Praxis umsetzen und schlug ins Gegenteil um. Die seit der Gründung der Gesellschaft entstandenen Zweigvereine lösten sich auf und wurden durch Bibellager ersetzt, die die Pfarrämter selbst unterhalten durften und über die sie vierteljährlich abzurechnen hatten.

Auch die dritte Maßnahme zur Aktivierung der Gesellschaft, die Bibelverbreitung durch Kolporteurs, wurde nicht durchgeführt. Das Vorbild war die Britische Gesellschaft, die in großem Umfang durch Kolporteurs, im heutigen Verständnis fahrende Vertreter, mehr Neue Testamente und apokryphenlose Bibeln verbreitet hatte als alle deutschen Bibelgesellschaften zusammen. Die Bibelgesellschaft beauftragte daraufhin drei Pastoren, die Kolporteurs zur Verbreitung christlicher Schriften beschäftigten, auch Bibeln in ihr Sortiment aufzunehmen. Schon zu Beginn der 1870-er Jahre wurde dieser Versuch jedoch wieder aufgegeben. Zu dieser Zeit war Heinrich Feesche in den Verwaltungsrat der Gesellschaft eingetreten.

Derselbe hatte 1872 eine Evangelische Buchhandlung gegründet, welche die Verbreitung für diejenigen Bibeln übernahm, die nicht für den pfarramtlichen Gebrauch bestimmt waren. Gleichzeitig wurde von hier aus bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg auch die Auslieferung der durch die Pfarrämter bestellten Bibeln durch die Bibelgesellschaft durchgeführt. Mit dem Beitritt der Bibelgesellschaft in den Landesverband für Innere Mission im Jahr 1927 erfolgte der Bibelversand dann vom Lutherhaus aus.

Im Jubiläumsjahr 1863 wurde schließlich eine Satzungsänderung beschlossen, die zwei Jahre später in Kraft trat. Nicht zuletzt dem seit Ende der 1830-er Jahre vollzogenen Wandel zu einer evangelischen Gesellschaft musste auch in der Satzung Rechnung getragen werden, in der noch immer vom ökumenischen Charakter die Rede war. Das Ziel der Gesellschaft war von 1865 an „die heilige Schrift in der lutherischen Übersetzung so zu verbreiten, dass sie auch in des Ärmsten Händen sei.“<sup>3</sup>

Den Höhepunkt im Leben der Bibelgesellschaft bildeten die „Jahresfeste“, die seit 1901 am Sonntag Sexagesimae<sup>4</sup> stattfanden. Hier konnte mit dem Gleichnis vom Sämann als Predigttext die Arbeit der Gesellschaft sowohl nach Innen wie nach Außen besonders eindrücklich veranschaulicht werden. Zugleich stellten die Jahresfeste einen Ort der Vergewisserung für die zahlreichen Mitglieder dar: Die Hannoversche Bibelgesellschaft war ihrem Selbstverständnis nach keine bloße ‚Bibel-Verteilstelle‘, sondern vor allem eine Vereinigung von Menschen, für die die Bibel ein zentrales Element ihres Lebens darstellte. Nach Gottesdienst und Jahresbericht war die Verteilung von Bibeln an von Pastoren benannten Konfirmandinnen und Konfirmanden ein zentrales Element dieser Feiern. In manchen Jahren wurden nach Angaben von Wilhelm Gundert über 150 Konfirmandinnen und Konfirmanden mit einer Bibel bedacht.<sup>5</sup>

*Mit einer Vielfalt an Bibelausgaben konnte die Hannoversche Bibelgesellschaft selbstbewusst für ihre Arbeit in der Öffentlichkeit werben.*

Friedrich Ruppstein (1794 - 1876) war nach seinem Studium in Göttingen und dem hannoverschem Predigerseminar seit 1820 als Kaplan tätig. Im Jahr 1832 wurde er einstimmig zum Abt des Klosters Loccum gewählt und hatte dieses Amt bis zu seinem Tod 1876 inne. Friedrich Ruppstein war in diesem Amt der einflussreichste Geistliche der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

## „Pro Memoria“ für die Traubibel

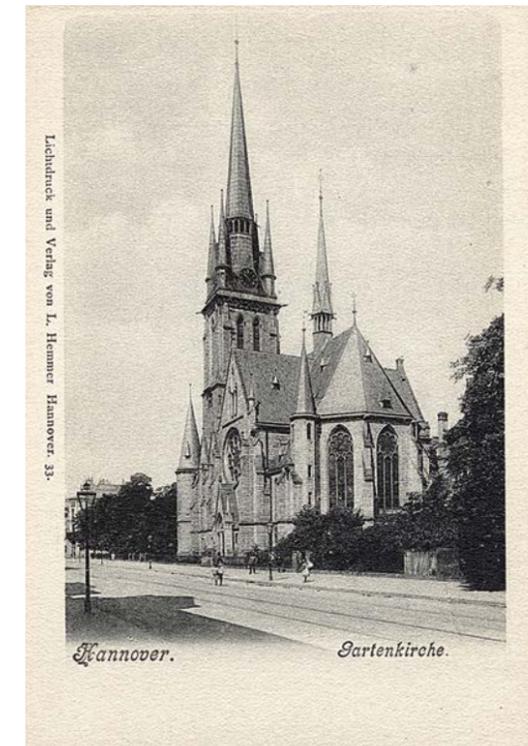
Doch trotz der Jahresfeste bildeten die 1870-er Jahre einen Tiefpunkt hinsichtlich der Verbreitungszahlen der Bibeln, denn diese wurden von den Pfarrämtern fast ausschließlich für Konfirmanden bestellt. Bibeln, die Eheleuten zur kirchlichen Trauung überreicht werden konnten, wurden kaum nachgefragt.

Dies änderte sich 1882, als Gerhard Ullhorn, Abt zu Loccum, Vorsitzender wurde. In einem „Pro Memoria“ für die Traubibel bot der Vorsitzende den Gemeinden fünf bis zehn Traubibeln an, die nur dann bezahlt werden mussten, wenn die Eheleute freiwillig etwas dafür spendeten. Voraussetzung war jedoch, dass in den Kirchenvorständen der Beschluss gefasst werden musste, einen ernsthaften Versuch mit der Traubibel zu unternehmen. Das Schreiben zeigte Erfolg und die Zahl der bestellten Traubibeln stieg im Jahr 1887 auf 1.658 an.

Im gleichen Jahr war auch ein Anstieg der Verbreitung der anderen im Angebot befindlichen Bibeln zu verzeichnen: 3766 Exemplare wurden verteilt. Im Vergleich hierzu war die Zahl der verbreiteten Neuen Testamente mit 84 Ausgaben recht gering. Dies war vor allem auf die Bibeldepots der britischen Bibelgesellschaften zurückzuführen, die nach Aufgabe der Verbreitung durch Kolportiere eingerichtet worden waren. In Hannover befand sich dies in der Buchhandlung Schmorl & von Seefeld. Die hier angebotenen Neuen Testamente waren so billig, dass die Hannoversche Bibelgesellschaft mit diesem Preis nicht mithalten konnte. In manchen Fällen bezogen sogar die Bibelgesellschaften selbst hier ihre Neuen Testamente.

Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges konnte die Hannoversche Bibelgesellschaft Anfang Februar in der Gartenkirche St. Marien feierlich ihr 100-jähriges Bestehen feiern. In einem Rückblick auf die bisherige Arbeit berichtete der 1. Sekretär, Pastor Crusius, dass bis 1914 rund 340.000 Bibeln und 75.000 Neue Testamente verbreitet werden konnten.

*Im Jahr 1914 blickte die Hannoversche Bibelgesellschaft auf ein erfolgreiches Jahrhundert ihrer Arbeit zurück. Dies war auch auf die Beliebtheit der Traubibel zurückzuführen.*



In den 1880er Jahren wurde die Traubibel als Geschenk der Gemeinde an die frisch vermählten Eheleute populär. 1650 Bibeln wurden allein 1887 zur Trauung überreicht.

# Frische Eier für die Bibelgesellschaft

Die Auswirkungen des 1. Weltkrieges machten auch der Hannoverschen Bibelgesellschaft zu schaffen. Während des Krieges konnte sie über den CVJM und den Evangelischen Verein Neue Testamente an die Lazarette und in der Truppe verteilen. Doch ab 1918 verringerte sich die Bibelverbreitung erheblich, da zum einen die Bibellager leer waren und das Geld durch die Inflation entwertet worden war. Neues Geld konnte sich die Bibelgesellschaft nur durch Kredite mit immens hohen Zinsen beschaffen. Um ihre Arbeit überhaupt weiterführen zu können, bat sie die Gemeinden um Eier, für dessen Erlös sie Schulbibeln kaufen und ihnen zur Verfügung stellen konnte. Auch die weite Verbreitung der Jahresberichte musste die Gesellschaft ab 1921 einstellen.

Nicht nur durch die Tatsache, dass es wieder Bibeln gab, sondern vor allem mit der Wahl des Superintendenten Friedrich Ludwig Hermann Möller kam im Jahr 1925 frischer Wind in die Arbeit der Bibelgesellschaft. Möller hatte bereits seit 1921 inoffiziell für seinen Vorgänger, Abt Georg Hartwig, die Geschäfte geführt, da der inzwischen 80-Jährige nicht mehr dazu in der Lage war. Zum einen öffnete sich Möller trotz eigener Bedenken den revidierten Lutherbibeln. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts war eine überarbeitete Fassung entstanden, doch war die Hannoversche Gesellschaft lange Zeit zurückhaltend dieser gegenüber geblieben und ließ bis 1919 so lange wie möglich Bibelausgaben in der alten Fassung drucken und verbreiten.

Nachdem Möller jedoch erkannte, dass die Mehrheit der Pastoren die überarbeiteten Fassungen bevorzugten, beschaffte er ebenfalls Ausgaben derselben. Bereits seit 1921 war er an der Revisionsarbeit in der „Zwölferkommission“ beteiligt, die im Auftrag der Kirchenleitungen den Revisionsentwurf durchsah. Ein Jahr nach Möllers Amtsantritt wurde unter seinem Vorsitz auch die Satzung der Gesellschaft geändert. Neben der Änderung des Namens in der noch heute verwendeten Form, wurden die drei Sekretäre durch einen Schriftführer ersetzt und die Geschäfte so in einer Hand gebündelt.

*Nach dem 1. Weltkrieg öffnete sich die Hannoversche Bibelgesellschaft neuen Inhalten und Aufgaben.*

Während der verheerenden Inflation in den frühen 1920-er Jahren war es der Bibelgesellschaft nicht möglich, die dringend benötigten Bibeln zu kaufen. Die gespendeten Eier der Gemeinden waren die Währung, mit der Schulbibeln gekauft werden konnten.

## Der „Gleichschaltung“ widerstanden

Bereits kurz nach der Machtergreifung im Jahr 1933 begannen die Nationalsozialisten damit, Presse und Rundfunk, Gewerkschaften und Berufsverbände, Schulwesen, Universitäten sowie kulturelle Organisationen in ihrem Sinne „gleichzuschalten“ oder durch entsprechende NS-Organisationen zu ersetzen. Dieses war auch für die Kirche und ihre Vereine vorgesehen. Am 26. Juni 1933 erhielten alle Verbände der Inneren Mission und somit auch die Hannoversche Bibelgesellschaft ein Schreiben mit der Anordnung, sich zwei kommissarischen Bevollmächtigten zu unterstellen. Dazu kam es aber nicht, da sich die Verbände der Inneren Mission dem Landesbischof Marahrens unterstellten, nachdem sie seine Richtlinien für die zukünftige Arbeit anerkannt hatten. Die Unterstellung wirkte sich günstig auf die Arbeit der Gesellschaft aus. So konnte die Gesellschaft 1934 anlässlich des 400. Jubiläums der Lutherbibel im ausverkauften Kuppelsaal der Stadthalle eine der größten Veranstaltungen ihrer Geschichte veranstalten.

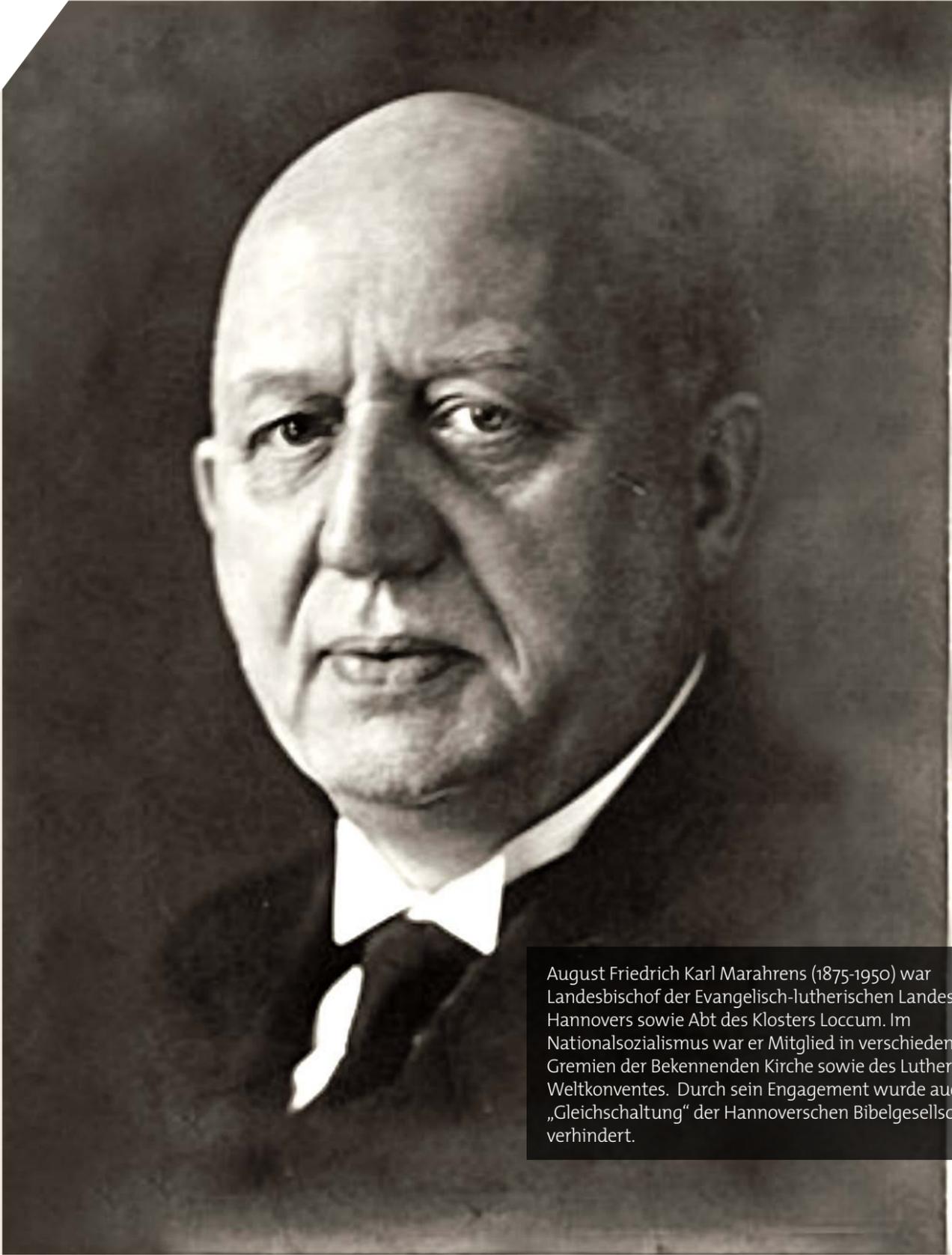
Auch in den Gemeinden war wieder ein stärkeres Bedürfnis zu beobachten, gemeinsam in der Bibel zu lesen. Um den großen Bedarf zu bedienen und das Bibellesen zu fördern, verbreitete die Gesellschaft nicht nur die Lutherbibel, sondern auch die mit Erläuterungen und Kommentaren versehene Stuttgarter Jubiläumsbibel sowie eine Jugend- und Familienbibel, in der weniger wichtige Abschnitte weggelassen und so der Zugang zur Bibel erleichtert werden sollte.

Diese Entwicklungen, die sich im ganzen Reich ähnlich abspielten, waren nicht im Sinne der nationalsozialistischen Machthaber. Mit Maßnahmen und Anordnungen versuchten diese die Kirchen und ihre Verbände mundtot zu machen und an den Rand der Gesellschaft zu drängen. Für die Bibelgesellschaft war die im März 1939 veröffentlichte Anordnung „Zum Schutz der verantwortlichen Persönlichkeit im Buchhandel“ besonders bedrohlich.

Diese bestimmte, dass nur noch Einzelpersonen, nicht aber juristische Personen wie Kirchen, Vereine und Stiftungen, Druckerzeugnisse herstellen und verbreiten durften. Die Partei sowie ihre Gliederungen und Organisationen waren ausgenommen. Letzten Endes betraf diese Anordnung also ausschließlich die Kirchen und deren nicht gleichgeschaltete Vereine, wie zum Beispiel die Hannoversche Bibelgesellschaft. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges verhinderte die Durchführung dieser Anordnung.

Aufgrund der Papierknappheit war es bald nicht mehr möglich, Bibeln herzustellen. Die noch vorhandenen Exemplare wurden solange verbreitet, bis der Vorrat ausgeschöpft war. Nur dem Evangelischen Feldbischof war es noch möglich, mit dem ihm zugeteilten Papier Neue Testamente und Bibelteile drucken zu lassen. Diese gingen jedoch ausschließlich an die Dienststellen des Militärbischofs. Damit der Feldbischof sein Kontingent voll ausschöpfen konnte, wurde dieser von der Hannoverschen Bibelgesellschaft mehrfach finanziell unterstützt. Durch den Mangel an Bibeln kam die Arbeit der Hannoverschen Bibelgesellschaft bald zum Erliegen. 1939 fand in der Marktkirche zum letzten Mal ein Festgottesdienst anlässlich des 125. Jubiläums statt. Ab 1940 konnten die Jahresfeste nur noch im Rahmen eines Gottesdienstes in der Schlosskirche gefeiert werden. 1942 wurden schließlich auch die Jahresfeste eingestellt.

*Der Hannoverschen Bibelgesellschaft gelang es, ihre Arbeit trotz Schwierigkeiten bis 1942 fortzusetzen.*



August Friedrich Karl Marahrens (1875-1950) war Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers sowie Abt des Klosters Loccum. Im Nationalsozialismus war er Mitglied in verschiedenen Gremien der Bekennenden Kirche sowie des Lutherischen Weltkongresses. Durch sein Engagement wurde auch die „Gleichschaltung“ der Hannoverschen Bibelgesellschaft verhindert.



Die Hannoversche Bibelgesellschaft setzte sich besonders für Spenden zugunsten der Arbeit in Äthiopien ein. Um die Hilfe für Äthiopien weiter bekannt zu machen, ließ sie die Tradition der Jahresfeste wieder aufleben. Hier warb sie für die Unterstützung der Weltbibelhilfe.

## Ein neuer Start mit Hilfe der „Scripture Gift Mission“

Dank der Hilfe aus England konnte die Hannoversche Bibelgesellschaft bereits kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges ihre Arbeit wieder aufnehmen. Durch den Kontakt des Geschäftsführers und späteren Vorsitzenden Pastor Bode zur Londoner „Scripture Gift Mission“, wurden durch diese der Gesellschaft 10.000 Evangelien zur Verfügung gestellt. Zudem erhielt sie von Familien, die mehrere Bibeln besaßen, die überzähligen Exemplare, die dann an Ausgebombte und Flüchtlinge weitergeleitet wurden.

Davon dass die Württembergische Bibelgesellschaft ab 1950 wieder Bibeln drucken konnte, profitierte auch die Arbeit in der Hannoverschen Gesellschaft. Von 1954 bis 1963 verbreitete sie mehr Bibeln als je zuvor: Die 127.000 Bibeln, 18.000 Neue Testamente und 37.000 Bibelteile waren 17 % der in den vergangenen 150 Jahren insgesamt verteilten Bibeln. Diese beeindruckenden Zahlen dürfen aber nicht den Blick dafür verstellen, dass die Arbeit der Bibelgesellschaft sich in jener Zeit auf die Verbreitung der Bibel beschränkte. Sie war zu einer „Bibelverteilungsstelle“ (Gundert) geworden. In öffentliche Erscheinung trat sie kaum noch. Die im Nationalsozialismus eingestellten Jahresfeste wurden nicht wieder aufgenommen, nicht einmal das 150. Jubiläum wurde gefeiert.

Erst ab Mitte der 1960-er Jahre engagierte sich die Hannoversche Bibelgesellschaft durch ihren Einsatz für die Weltbibelhilfe wieder verstärkt in der Öffentlichkeit. Die bereits 1946 entstandene Weltbibelhilfe verfolgte das Ziel, die Länder der Dritten Welt und die Osteuropäischen Länder bei Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Bibel zu helfen. Finanziert wurde diese Arbeit durch ein World-Service-Budget, das durch Einzahlungen derjenigen Bibelgesellschaften getragen wurde, deren finanzielle Lage dies erlaubte. Dies war den deutschen Gesellschaften nicht möglich, da zunächst der Wiederaufbau im eigenen Land voran gebracht werden sollte. Im Jahre 1965 entschloss sich die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland

dann aber ein Achtel des World-Service-Budgets zu übernehmen. Diese Summe sollte je zu einem Drittel von den Bibelgesellschaften, der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission und den Landeskirchen getragen werden. Um diese Aufgabe zu meistern, schlossen sich die Bibelgesellschaften zum „Evangelischen Bibelwerk“ zusammen, das heute unter dem Namen „Deutsche Bibelgesellschaft“ bekannt ist. Auch auf Landesebene verbanden sich die niedersächsischen Bibelgesellschaften und konnten auf Unterstützung von Landesbischof Hanns Lilje zählen, der in einem Rundbrief für das Spendenanliegen der Bibelgesellschaften in den Gemeinden warb.

Es zeigte sich jedoch, dass keine ausreichende Verbindung zu den Hannoverschen Gemeinden bestand. Aus deren Reihen nahmen nur wenige an den 1969 und 1970 in der Marktkirche stattfindenden Jahresfesten teil. So entschlossen sich die Verantwortlichen, diesen Versuch wieder fallen zu lassen, ebenso wie die Spendenwerbung für Äthiopien. Nach einem einvernehmlichen Entschluss aller Bibelgesellschaften übernahm das Evangelische Bibelwerk mit seiner Zentralstelle in Stuttgart fortan die Spendenwerbung und -verwaltung.

*Seit den 1960-er Jahren setzt sich die Bibelgesellschaft aktiv für die internationale Verbreitung der Bibel durch die Weltbibelhilfe ein.*



Pastor Gerhard Bruns rief dazu auf, Kinder zu deren Tauftag zu besuchen und ihnen eine Kinderbibel zum Vorlesen zu schenken. Es sollten damit vor allem Familien erreicht werden, die noch wenig Zugang zur Bibel hatten. Auch mit der Aktion „Bibeln für Enkel“ sollte die Bibel Kindern näher gebracht werden.

## Von der Bibelverteilstelle zur lebensnahen Bibelarbeit

In den 1980-er Jahren versuchte die Hannoversche Bibelgesellschaft mit verschiedenen Aktivitäten aus ihrer Rolle der Bibelverteilstelle herauszukommen. In Zusammenarbeit mit der Volksmission und kurz darauf mit der Stadtmission, in der der damalige Geschäftsführer Pastor Gerhard Bruns ebenfalls aktiv war, fanden unter anderem Bibeltage statt.

In seinem Beitrag in der Chronik zum 175. Jubiläum im Jahr 1989 warb Bruns für weitere Aktionen. Unter anderem rief er dazu auf, in jeder Kirchengemeinde ehrenamtliche Ansprechpartner zu finden, die in Zusammenarbeit mit den Pastorinnen und Pastoren als Ansprechpartner in Sachen Bibel fungieren. Unter dem Titel „Mit auf den Weg“ wurden außerdem Karteikarten angeboten, auf die für jeden Monat ein Bibelspruch abgedruckt war. Durch ihre praktische Form konnten sie überall mit auf den Weg genommen werden und boten so die Möglichkeit, jeden Monat unter dem Motto eines Bibelspruches zu leben.

Vom 1. März bis 30. Juni 1989 fand im Foyer des heutigen Hauses kirchlicher Dienste schließlich eine Ausstellung unter dem Titel „Werkstatt Bibel“ statt, in der historische und moderne Bibeln gezeigt und die Geschichte der Entstehung und Überlieferung der Bibel vermittelt wurden.

Rückblickend kann die Zeit seit der 175-Jahr-Feier im Jahr 1989 als eine Epoche der Erneuerung angesehen werden, mit der die ehemals bibelmissionarisch ausgerichtete Praxis in eine lebensbezogene Bibelarbeit überführt werden sollte. Schwerpunkte bildeten dabei die Unterstützung der alljährlichen Bibelwoche, die Durchführung thematischer Wanderausstellungen sowie die Vortragstätigkeit zu speziellen Themen der Bibel am Ort der Gemeinde. Wie sehr schon in dieser Zeit der Aspekt der Bildung im Vordergrund stand, macht die Aktion „Bibeln für Enkel“ deutlich. Mit großem Erfolg wurde von 2005 – 2010 in Seniorenkreisen und anderen

Gemeindegruppen dafür geworben, Bibel-Klassensätze für Schulen oder Kindertagesstätten zu finanzieren. Insgesamt konnten so 37 Schulen mit verschiedenen neuen Bibelausgaben ausgestattet werden.

Weniger Erfolg war der 2002 gegründeten Stiftung „Bibel für die Zeit“ beschieden. Durch diese Stiftung sollte die Arbeit der Bibelgesellschaft langfristig finanziell gesichert werden, damit auch in Zukunft – so die Gründungsurkunde – die „Wertevorstellungen, Geschichten, Bilder, die die Bibel uns schenkt, lebendig werden und wirksam bleiben“. 2011 wurde die Stiftung aufgelöst und das bescheidene Stiftungsvermögen in den ordentlichen Haushalt überführt. Hier wie auch an anderen Stellen zeigte sich: Das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis muss stimmen – und Aufwand kommt nicht ohne Personal aus.

So stand die Hannoversche Bibelgesellschaft gerade in der Phase ihrer konzeptionellen Neuausrichtung wiederholt vor dem strukturellen Problem: In dem Maße, wie sie ihren neuen Auftrag annahm und umzusetzen versuchte, stieß sie nicht selten auch schon an ihre Grenzen. Es war schlicht und ergreifend nicht möglich mit einer 50%-igen Geschäftsführerstelle und einer auf Stundenbasis angestellten Bürokräft die Weite des Raumes (Sprenkel Calenberg-Hoya, Hannover, Hildesheim und Lüneburg) zu bedienen und die Vielzahl der potentiellen Adressaten (mehr als die Hälfte aller Mitglieder der Hannoverschen Landeskirche) anzusprechen. Die Arbeit der Bibelgesellschaft beschränkte sich daher gezwungenermaßen wesentlich auf den Raum der Stadt Hannover und das Umland.

Frauke Placke

*Mit ihren vielfältigen Aktivitäten erreicht und begleitet die Bibelgesellschaft Menschen in verschiedenen Lebensphasen.*

# Von der Bibelscheune zum Bibelzentrum

Ein Versuch, dieses strukturelle Problem zu lösen, bestand in der Einrichtung einer Kooperation, mit der Doppelstrukturen abgebaut und Synergien genutzt werden sollten. So schlossen sich im Jahr 1989 alle Bibelgesellschaften Niedersachsens und Bremens in der Arbeitsgemeinschaft NordWest zusammen. Den Kern der Arbeit bildete die „Bibelscheune“ auf dem Gelände des Lutherstiftes Falkenburg im oldenburgischen Ganderkesee. Dort war in einem historischen Fachwerkhause neben einem Bibelladen mit kleiner Bibelausstellung auch die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft untergebracht.

Im Laufe der Zeit hatte die AG zunehmend mit Problemen finanzieller Art zu kämpfen. Bereits in den 1990-er Jahren war die zunächst von der Hannoverschen Landeskirche finanzierte Stelle des Geschäftsführers gestrichen worden. Somit fehlte die entscheidende Kraft zur Verwaltung und Koordinierung der Aufgaben. Auch wurde die erstrebte Vernetzung durch die Weite des nordwestdeutschen Raumes so erschwert, dass nicht mehr als ein jährliches Treffen stattfinden konnte. Als das Lutherstift Falkenburg 2012 schließlich seine Arbeit als kirchliche Bildungseinrichtung einstellte und daraufhin der Mietvertrag für die Bibelscheune gekündigt wurde, kam auch die Arbeit der AG NordWest an ihr Ende.

Ein weiterer Versuch, mit den vorgegebenen Bedingungen konstruktiv umzugehen, bestand darin, den „Kirchlichen Ort Marienwerder“ im Nordwesten von Hannover zum lokalen Zentrum der Bibelgesellschaft zu entwickeln. Den Ausgangspunkt bildete 1992 die Berufung des Marienwerder Gemeindepastors Mag. theol. Gerd Brockhaus zum Geschäftsführer. Eine glückliche Wahl, verbanden sich doch in seiner Person hohe Bibelkompetenz und Organisationsgeschick. Von der dienstrechtlichen Konstruktion eines 50%-igen Gemeindepfarramts und einer 50%-igen Tätigkeit als Geschäftsführer der Bibelgesellschaft profitierten denn

auch beide Seiten: Die 800-Seelen-Gemeinde konnte ihren Pastor vor Ort behalten, und dieser führte der Bibelgesellschaft eine engagierte Mitarbeiterschaft zu.

Höhepunkt dieser Zusammenarbeit war zweifellos der Aufbau des Bibelzentrums Marienwerder innerhalb der dortigen Klosteranlage. Mit großer finanzieller Unterstützung seitens der Klosterkammer und der Deutschen Bibelgesellschaft und ebenso großem Arbeitsinsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kirchengemeinde wurde dort eine Einrichtung geschaffen, die von 1998 – 2012 mehr als 35.000 Besuchern Gelegenheit bot, die Welt der Bibel kennenzulernen. Vor allem Konfirmandengruppen und Schulklassen haben über lange Zeit das Bibelzentrum aufgesucht, um sich dort anschaulich über die Entstehung und Verbreitung der Bibel zu informieren.

*In der Bibelscheune in Falkenburg und dem Bibelzentrum Marienwerder hatten Menschen die Möglichkeit, die Welt der Bibel auf anschauliche Weise kennenzulernen.*



Das Bibelzentrum im Kloster Marienwerder.

In der Bibelscheune des Lutherstiftes Falkenburg wurden neben einer Ausstellung über die Entstehung und Verbreitung der Bibel, auch Bibelausgaben in den Ursprachen sowie historische und von berühmten Künstlern wie Dürer, Chagall, Dalí und Hundertwasser gestaltete Bibeln ausgestellt.



Dort, wo einer Sage nach im 12. Jahrhundert auf einer Leine-Düne ein hölzernes Marienbild gefunden wurde, gründete 1196 Graf Konrad von Roden das Kloster Marienwerder. In dem ehrwürdigen Gebäude hatte die Hannoversche Bibelgesellschaft von 1998 bis 2012 ihren Sitz.

## Zu wenige Prinzen fanden das Dornröschen

Die eigentliche bibelpädagogische Innovation des Bibelzentrums bildete aber die mit großem Aufwand eingerichtete Dauerausstellung „Lebensreise mit der Bibel“. Über insgesamt neun Stationen wurden einzelne Lebensabschnitte unter dem Grundthema „Biografie trifft Bibel“ in Bezug zu biblischen Texten gesetzt. Die Intention dieser Ausstellung: Die in den biblischen Schriften aufgenommenen Lebensfragen spiegeln die Lebensfragen des modernen Menschen wider. Darum kann das an den damaligen Menschen gerichtete Wort Gottes auch in heutige Lebenswirklichkeit hineinsprechen und zur Antwort werden.



Erste Station der Dauerausstellung „Lebensreise mit der Bibel“

Zu Beginn wurde dieses Angebot sehr gut angenommen. Kurz nach Eröffnung kamen rund 3.700 Besucher, im Jahr der Bibel 2003 noch einmal ca. 4.500. Doch im Laufe der Zeit nahm die Besucherzahl kontinuierlich ab. Im Jahr 2011 fanden lediglich 900 Besucher den Weg ins Bibelzentrum. Angesichts jährlich fester Unterhaltungskosten von ca. 18.000 € stellte sich hier die Frage nach seiner Zukunft.

Die Gründe, warum eine so erfolgreich gestartete Initiative am Ende ihre Zielgruppen nicht mehr erreichte, sind vielfältig. Unbestritten auch unter den ehemaligen Mitarbeitern ist, dass die Ausstellung ihren Zenit überschritten hatte. Als Konzeption der frühen 90-er Jahre hatte sie den Anschluss an die

Lebenswelt der Besucher verloren – wohl nicht thematisch, wohl aber was die Präsentation der Inhalte betraf. Zudem wirkte sich mehr und mehr die Randlage des Bibelzentrums im äußersten Nordwesten von Hannover ungünstig aus. Eine Lehrerin, die mit ihrer Schulklasse von Burgdorf kommend über Bundesbahn, Stadtbahn, Linienbus und Fußweg schließlich am Ende einer Stichstraße das Bibelzentrum erreicht hatte, fand die treffenden Worte: „Viele Prinzen gibt's nicht, die dieses Dornröschen finden und wachküssen.“

In dieser Situation, in der das Weiterbestehen des Bibelzentrums grundsätzlich in Frage stand, beauftragte der Vorstand den 2011 neu berufenen Geschäftsführer der Bibelgesellschaft und Leiter des Bibelzentrums, Pastor Dr. Dr. Jürgen Schönwitz, eine neue Konzeption zu entwickeln. Sein 2012 vorgelegtes Konzept sah vor, den pädagogisch eher geschlossenen Ausstellungsraum durch offene biblische Erlebnisräume zu ersetzen, die durch das interaktive Spiel der Teilnehmer (Bibliodrama, Bibliolog, Bibeltheater ...) entstehen. Dass dieses Konzept, das sich vor allem an Schulklassen und Konfirmandengruppen richten sollte, nicht mehr umgesetzt wurde, lag nicht nur an den nach wie vor hohen Unterhaltungskosten. Mit dem Eintritt von Pastor Brockhaus in den Ruhestand war auch die dienstrechtliche Verbindung von Pfarramt und Bibelgesellschaft an ihr Ende gekommen. Zugleich wurde der Stellenanteil des neuen Geschäftsführers auf 25 % reduziert. Außerdem wurde die Geschäftsstelle, die zwischenzeitlich ebenfalls ihren Sitz in Marienwerder hatte, 2013 wieder nach Hannover in das Haus kirchlicher Dienste verlegt.

*Mit der Dauerausstellung „Lebensreise mit der Bibel“ betrat die Hannoversche Bibelgesellschaft Neuland. Die große Zahl der Besucher bestätigten die Richtigkeit dieses Schrittes.*



# Ausblick

Angesichts dieser schwierigen Rahmenbedingungen fasste der Vorstand der Bibelgesellschaft den schmerzlichen, letztlich aber alternativlosen Beschluss, das Bibelzentrum Marienwerder zum 30. Juni 2013 aufzulösen, die Ausstellung einzulagern und einen konzeptionellen Neuanfang zu wagen. Dessen Ausgangspunkt liegt in dem Grundthema „Biographie trifft Bibel“ schon vor. In Zukunft wird es aber darum gehen müssen, die Botschaft der Bibel ohne den Umweg über Exponate direkt und unmittelbar wahrnehmbar zu machen. Dass Menschen zu einem Glauben finden, der kein von außen beigebrachter, sondern ein im Innern selbst gefundener Glaube ist, darum soll es in der künftigen Arbeit der Hannoverschen Bibelgesellschaft gehen.

Jürgen Schönwitz





# Das Zuständigkeitsgebiet der Hannoverschen Bibelgesellschaft

Sprengel- und Kirchenkreiskarte der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers mit dem Zuständigkeitsbereich der Hannoverschen Bibelgesellschaft (blaue Umrandung).

Stand: 1. Januar 2014

## Impressum

Eine Festschrift zum zweihundertjährigen Bestehen der Hannoverschen Bibelgesellschaft.  
Stand Juli 2014

Herausgeber: Hannoversche Bibelgesellschaft e. V.  
Verantwortlich im Sinne der Presse: Jürgen Schönwitz

**Hannoversche Bibelgesellschaft e. V.**  
Archivstraße 3 · 30169 Hannover  
bibelgesellschaft-hannover.de

Gestaltung: initiativ Design Hannover

### Endnoten

- <sup>1</sup> Zitiert in: Gundert, Wilhelm: 175 Jahre Bibelgesellschaft, in: Hannoversche Bibelgesellschaft (Hg.)/Gerhard Bruns (Redaktion): 1814 Bibelgesellschaft für das Königreich Hannover 1989 Hannoversche Bibelgesellschaft, Hannover 1989, S. 20-47, hier: S. 15.  
<sup>2</sup> Zitiert in: Gundert, Wilhelm: 175 Jahre Bibelgesellschaft, S. 17.  
<sup>3</sup> Gundert, Wilhelm: 175 Jahre Hannoversche Bibelgesellschaft, S. 19.  
<sup>4</sup> Der Sonntag Sexagesimae ist der zweite Sonntag in der Vorfastezeit. Der Name bedeutet soviel wie ‚Sechzig Tage vor Ostern‘, S. 19.  
<sup>5</sup> Gundert, Wilhelm: 175 Jahre Hannoversche Bibelgesellschaft, S. 19

### Bildnachweise

- S. 10 Dr. Robert Pinkerton: Hannoversche Bibelgesellschaft e. V.  
S. 12 Freiherr Christian Ludwig August von Arnswald: Historisches Museum Hannover  
S. 13 Adolph Friedrich Herzog von Camebridge: Hannoversche Bibelgesellschaft e. V.  
S. 14 initiativ  
S. 16 Pastor Carl Phillip Christian Althaus: Historisches Museum Hannover  
S. 18 Friedrich Ruppstein, Abt zu Loccum: Historisches Museum Hannover  
S. 20 initiativ/shutterstock  
S. 19 Gartenkirche St. Marien: Wikimedia Commons, Scan vom Original: Bernd Schwabe in Hannover  
S. 21 initiativ/shutterstock  
S. 24 Landesbischof August Friedrich Karl Marahrens: Landeskirchliches Archiv Hannover  
S. 26 shutterstock  
S. 28 initiativ/shutterstock  
S. 30 initiativ  
S. 31 Raum des Bibelzentrums Marienwerder: Hannoversche Bibelgesellschaft e. V.  
S. 32 initiativ  
S. 33 Erste Station „Lebensreise mit der Bibel“: Hannoversche Bibelgesellschaft e. V.  
S. 34 shutterstock



# BasisBibel – Neues Testament mit Psalmen



Die BasisBibel  
ist urtextnah,  
lesefreundlich und  
crossmedial.

Die Bibel für das Hier und Jetzt –  
mit prägnanten Sätzen und zeit-  
gemäßem Deutsch, zahlreichen  
Sacherklärungen am Seitenrand  
und Hintergrundinfos im Web.

Dadurch ist die BasisBibel die  
erste Bibelübersetzung, die den  
gewandelten Lesebedürfnissen  
des 21. Jahrhunderts gerecht  
wird. Zugleich ist sie näher am  
Originaltext als die meisten  
modernen Übersetzungen der  
letzten 40 Jahre. Dies gilt beson-  
ders auch für die Neuübersetzung  
der Psalmen, die den Charakter  
der hebräischen Poesie im  
Deutschen erkennbar hält.

Die durchgehend rhythmische  
Sprache und die weitgehende  
Beibehaltung der Bildwelt des  
Originaltextes machen die Bibel-  
lektüre mit der BasisBibel zum  
eindrücklichen Lesegenuss.

### Stimmen zur BasisBibel

»Danke für den Mut, eine neue,  
zeitgemäße, seriöse und überaus  
ansprechende Ausgabe herzustellen.  
Großes Lob!«

auf [facebook.com/basisbibel.de](https://www.facebook.com/basisbibel.de)

### BasisBibel gefällt mir weil...

- ...sie erfrischend anders ist!
- ...sie eine schöne und zugleich ein-  
fache Sprache hat
- ...sie viele Erklärungen liefert, die  
andere Bibeln nicht haben
- ...mit dieser Bibel Jugendliche sehr  
gut an das Bibellesen herangeführt  
werden können...

Informationen unter  
[www.basisbibel.de](http://www.basisbibel.de)



Deutsche  
Bibelgesellschaft

Bibelkompetenz seit 1812

### BasisBibel Das Neue Testament und die Psalmen

13 x 19 cm, 1520 Seiten  
Lesebändchen, partieller Farbschnitt,  
zwei Farbregister, flexibler Farbeinband  
blau ISBN 978-3-438-00974-6  
petrol ISBN 978-3-438-00975-3  
lila ISBN 978-3-438-00977-7  
gelb ISBN 978-3-438-00978-4  
hellgrün ISBN 978-3-438-00976-0  
je €(D) 19,90  
(Mengenpreise)

### BasisBibel. Die Psalmen

13 x 19 cm, 256 Seiten,  
Lesebändchen, partieller Farbschnitt,  
Farbregister, flexibler Farbeinband  
dunkelblau ISBN 978-3-438-00980-7  
€(D) 9,90  
(Mengenpreise)

Wir gratulieren der  
Hannoverschen Bibelgesellschaft  
zu ihrem Jubiläum!